

# Ein musikalischer Glanzpunkt macht den Abschied schwer

Geistliches Konzert zum Advent mit Chorleiter Georg Hilfrich in der Christuskirche

WATZENBORN-STEINBERG (ka). „Sag beim Abschied leise Servus“, heißt es in einem Evergreen. Nicht leise, sondern mit einem eindrucksvollen geistlichen Konzert zum Advent in der voll besetzten Christuskirche verabschiedete sich Georg Hilfrich nach fünfjähriger Chorleitertätigkeit beim evangelischen Kirchenchor Watzenborn-Steinberg.

Mit den 75 Sängerinnen und Sängern sowie dem Mittelhessischen Sinfonieorchester und den Solisten Cornelia Muth (Sopran), Erika Hedrich (Alt), Thomas Wiegand (Bariton) und Jens Amend an der Orgel hatte Hilfrich unter dem Motto der Bach-Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ eine für Laienchöre sehr anspruchsvolle Chorliteratur ausgewählt. Es war dies der Höhepunkt einer sechsjährigen guten Zusammenarbeit.

Vor allem die verständliche Aussprache, der wohlklingende und abgerundete Chorklang unter einem präzisen Dirigat waren Garantien für ein hochkarätiges Konzerterlebnis, bei dem Chor, Orchester und Dirigent ein ausgezeichnetes Zusammenspiel zeigten.

Bei Bach-Vater beginnend mit einem Orchester in kleiner Besetzung, zeigte sich dieses bei Bach-Sohn verstärkt, wobei die Oboen verstummen und stattdessen die Flöten zu hören waren und am Ende bei Mendelssohn Bartholdy das Orchester in großer symphonischer Besetzung mit Posaunen, Trompeten, Pauken und Blechblasinstrumenten aufspielte.

Mit der aus sieben Sätzen bestehenden Kantate „Wachet auf.“ von Johann Sebastian Bach hatte Hilfrich ein sehr populäres, aber auch schwieriges Bach-Werk ausgewählt. Gleich zum Auftakt unterstrichen Chor und die Sopranistin Cornelia Muth den Komponisten Bach als Meister des Kontrapunkts. Jede einzelne Chorstimme hatte versetzt komplizierte Läufe und Haltestimmen einzubringen. In der sehr guten Eröffnung, beginnend als Wechsel-



Georg Hilfrich verabschiedete sich mit einem großen Abend vom Watzenborn-Steinberger Kirchenchor.  
Bilder: Wißner

spiel zwischen Streichern und den drei Oboen mit dem pulsierenden Rhythmus, erzeugten beide Instrumentalgruppen ein Duett.

Geprägt von der sehr anspruchsvollen Kompositionstechnik bewältigten Sopranistin und Bassbariton die beiden von Soloviole begleitetes Duett, wobei jede Stimme und jedes Instrument ihre eigene musikalische Verantwortung hatte. Trotz der längeren Pausen zeigte sich der Chor bestens in Form, wobei Töne ohne Tonangaben selbständig gefunden wurden.

Johann Christoph Friedrich Bachs dreiteiliges Oratorium „Die Kindheit Jesu“ erwies sich als ein homogenes, idyllisches Weihnachtsoratorium. Erika Hedrich verstand es bei der stimmungsvollen „Schlummer-Arie“ (Wiegenlied), dieses musikalisch miterleben zu lassen und zugleich den Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Auch Bariton Thomas Wiegand gelang es, in der stark rhythmisierenden und pulsierenden Arie mit dem Streichorchester zusammen zu finden.

Als ein sehr beliebtes, schönes und

anspruchsvolle Stück von Felix Mendelssohn Bartholdy zeigte sich „Psalm 42“ („Wie der Hirsch schreit“). Sowohl die chorische Situation als auch die Leistung der Solistin, die viel Einsatz erbringen mussten kamen, hier voll zum Ausdruck. Die schönklingende Musik mit ihrem romantischen Feeling übertrug sich vom Chor aufs Publikum. Das Recitativo als ausschließlich für die Frauenstimmen des Chores mit einem dreistimmigen Frauenchorteil wurde mit Bravour gemeistert und auch die Solistin mit dem dreistimmigen Frauenchor mit größerem Orchester entfaltet sich meisterhaft. Beim zweiten Recitativo vollbrachten die noch nicht einmal 20 Männer des Kirchenchores eine Meisterleistung beim vierstimmigen Männerchor mit Sopranistin und tiefen Streichern.

Der Chor „Was betrübst Du dich meine Seele“, der zum Ende als Zugabe gebracht wurde, war musikalisch mit allen klanglichen und kompositorischen Mitteln Orchester und Chor ausgearbeitet. Die Zuhörer sparten zu Recht nicht mit Applaus.